

Jahresbericht 2009

Das Jahr 2009 war unter anderem das Jahr Darwins. Im Zusammenhang mit seiner Evolutionstheorie drängt sich immer wieder die Frage auf: Stammen wir vom Affen ab oder nicht? Vielleicht käme man der Sache etwas näher wenn man uns beim Turnen einmal genauer beobachten würde.

Nun zum Jahresablauf und damit zur ersten erwähnenswerten, zwar unbedeutenden Begebenheit. Am Mittwoch, 28. Januar hatte unser Presi Geburtstag und lud deshalb den Verein nach dem Turnen zu sich nach Hause ein. Heinz muss bei dieser Bekanntgabe seinen Träumen nachgegangen haben, auf jeden Fall fand er sich nach der Turnstunde in der Jagdhütte ein und wunderte sich, dass niemand sonst zugegen war. Hans war es ebenfalls nicht vergönnt, an der Feier teilzunehmen. Er kam anderswo her und war etwas verspätet. Sein Läuten an der Haustüre bei Schlegels konnte sich gegen den Lärm, der in der Wohnung bereits herrschte, nicht durchsetzen und niemand öffnete ihm. Da Hans mit einer guten Kinderstube belastet ist, brachte er es nicht fertig, von sich aus das Haus zu betreten und machte sich wieder auf den Heimweg. Ein leichter Frust begleitet ihn dabei.

Wellness ist im Trend. Deswegen hat unser Abstecher nach Zurzach ins Thermalbad, mit Rückfahrt über Deutschland, einen festen Platz in unserem Jahresprogramm. Die Beteiligung ist meistens nicht lebhaft. Jedoch, wer nicht mitkommt, weiss nicht, was er verpasst.

Der Fondue-Abend im Baräggli hat seinen besonderen Reiz. Deswegen fanden sich auch elf Mann ein. Man ist im Freien bei frischer Witterung, gekocht wird auf einem Feuer. Nichts von einlullendem Komfort in einer langweiligen, überheizten Stube. Wie zur Zeit unserer Vorfahren, der Jäger und Sammler. Nur dass die noch keinen Stromgenerator hatten.

Das von Max Burger organisierte Skiwochenende auf dem Pizol war eine voller Erfolg. Unsere Gruppe erinnerte unweigerlich an Schneewittchen und die sieben Zwerge. Märchenhaft waren auch die Schnee- und Wetterverhältnisse. Deshalb fuhren die sieben Zwerge auch Ski was das Zeug hielt. Mann könnte es auch anders ausdrücken, aber mein Anstand verbietet mir das. Das Schneewittchen hatte alle Mühe, mitzuhalten.

Im April fand unser alljährlicher Kegelabend statt. Beim Schlusspurt geht es jeweils darum, sich selbst einzusagen, eine Sache, die nur beim Kegeln möglich ist. Man kann nicht sagen, dass es unter uns solche gibt, die wirklich Kegeln können. Eher ist es so, dass es solche gibt, die es überhaupt nicht können. Wie dem auch sei, im Allgemeinen ist hier das sich behaupten eher Glücksache.

Wir führten wieder 3 Volleyball Turniere gegen auswärtige Mannschaften durch. Einmal in Humlikon, einmal in Dorf und einmal in Buchberg. Auch hier hat das oben Aufschwingen oft mehr mit Glück als mit Können zu tun. Aber ums Gewinnen geht es dabei ja nicht.

Anfangs Juni stand die Exkursion Grillieren auf dem Rütelbuck auf dem Programm. Dieser Ausflug glich, was die Organisation und den Ablauf betrifft, einer Übung im WK. Es fing damit an, dass sich der Übungsleiter entschuldigen liess. Das hätte zwar keine Rolle gespielt, denn der Presi wusste ja auch, wohin man musste. Fatalerweise verspätete der sich aber, und als er bei der Merzi eintraf, hatten sich diejenigen, die sich zeitig eingefunden hatten, bereits auf den Weg gemacht, obwohl sie nicht wussten wohin sie mussten. Der Presi, pflichtbewusst wie er ist, jagte hinterher, jedoch ohne auf seine Mannschaft zu stossen. Eine halbe Stunde später fand sich die dritte Gruppe bei der Merzi ein, die Gruppe derjenigen, die von gar nichts etwas wussten. Umständehalber, aber eher zufällig, trafen diejenigen, die nicht wusste, wohin sie mussten und diejenigen, die von gar nichts etwas wussten, doch noch aufeinander. Zwar an einem an Schönheit sehr bescheidenen Ort. Immerhin befand sich dort ein Tisch. Der hatte zwar schon bessere Zeiten gesehen und war im Laufe der Jahre in eine für uns sehr unpraktische Schiefelage geraten. Aber man ist ja anpassungsfähig. Deshalb beschlossen die beiden Détachements trotzdem, sich dort einzurichten. Inzwischen war der Presi auf dem Rütelbuck eingetroffen, auf Umwegen zwar, und wunderte sich, niemanden anzutreffen. Er beschloss zu warten, trank einsam, doch bei schönster Aussicht, ein Bier, ass etwas und hoffte auf die Anderen. Und je länger er allein dort obern sass umso mehr wunderte er sich. Schliesslich beschloss er, zurückzukehren und stiess auf dem Heimweg zufällig ebenfalls auf den Ort mit dem schiefen Tisch. Womit die ganze Gruppe endlich beieinander war.

1989, also vor zwanzig Jahren, wurde unser Verein gegründet. Dies beschlossen wir zu feiern. Andreas organisierte auf den 20. Juni eine Reise ins Appenzeller-Land. Ausnahmsweise durften unsere Frauen am Anlass teilnehmen. Es war ein Ausflug gewürzt mit Wissen über Käse, Käse geniessen und einer Fahrt auf den Kronberg. Das Wetter machte eher widerwillig mit, trotzdem liess es uns vom Kronberg hinunter nach Jakobsbad steigen ohne uns mit Regen zu ärgern. Summa summarum war es ein gelungener, geselliger Anlass.

Anfangs Juli fand in Dinhard das Rebenturnfest statt. Ein Quartett von uns nahm daran teil. Es war eine sportliche Sache, angefangen damit dass man mit dem Drahtesel, bei schönstem Wetter, zum Ort des Geschehens fuhr. Dank Fritz holten wir beim Posten, wo die Höhe einer Tanne zu schätzen war, den ersten Preis.

Der von Urs organisierte Veloplousch für daheim gebliebenen führte bei mildem Abendwetter über Marthalen hinunter nach Rheinau und von dort nach Ellikon am Rhein. Die Tour enthielt, wie meistens, kitzlig, für Mountainbikes geeignete Etappen. Die Heimfahrt erfolgte spät, da wir lange im Rheingarten in Ellikon sassen. So lange

sassen wir, bis wir nach unseren Gläsern greifen mussten weil es dunkel geworden war.

Bei unserer Vereinsreise, die uns einmal mehr ins St.Galler Oberland führte, merkte man, dass Valentin dabei war, denn das Wetter gab sich Mühe und wurde, je länger wir unterwegs waren je besser machte es sich.

Im Herbst fand wieder einmal eine Dorfete statt. Einige von uns sahen diesem Ereignis mit Skepsis entgegen. Man zweifelte an der Organisation und ob dann auch der Gewinn, wenn es überhaupt solchen gäbe, gerecht verteilt würde. Wider Erwarten klappte alles und das finanzielle Resultat stockte unsere Vereinskasse um willkommene Fr. 1'105.- auf. Ich glaube, wir haben noch nicht oft mit so wenig Aufwand soviel erwirtschaftet.

Wie wir wissen, sind wir ständig bemüht, Präsenz zu markieren, unseren Verein ins Bewusstsein der Dorfbevölkerung zu bringen. Dies natürlich mit der Absicht, neue Mitglieder zu gewinnen. In diesem Sinne haben wir das Schneesport-Turnen ins Leben gerufen. Der Erfolg, der uns damit beschieden wurde, hat gezeigt, dass wir die Sportlichkeit der Dorfemer überschätzt haben. Und der Hintergedanke, mit dieser Aktion vielleicht ein neues Mitglied zu gewinnen, blieb in der Luft hängen, wirkungslos.

Den Gottlet-Marsch, den wir auch dieses Jahr wieder unter die Füsse nahmen, könnten wir umtaufen. Marsch zu den heissen Steinen wäre ein Vorschlag. Was uns der Wirt in der Sonne in Buch zubereitete, war ein Genuss.

Leute, die glauben, ein gutes Gedächtnis zu haben, brauchen keine Agenda. Die Gefahr dabei ist jedoch die dass sie sich mit ihrer Terminplanung ab und zu vertun. Einem solchen Lapsus verdanken wir es, dass wir zweimal Samichlaus mit Nüssli und anderen Leckereien feiern konnten. Das Chlausturnen war wie üblich phantasievoll gestaltet. Es darf dazu noch gesagt werden, dass dem Presi dabei der Hatrick gelang, er erkämpfte nämlich zum dritten Mal hintereinander den letzten Platz.

Wir haben ein weiteres schönes Jahr mit einem bunten Programm hinter uns. Ich danke allen jenen, die dazu beigetragen haben. Die einen stossen am Vereinskarren und die anderen ziehen. Ich danke aber auch denen, die einfach mitfahren, denn ohne sie gäbe es nichts zu stossen und nichts zu ziehen.

Euer Presi

P. Schlegel